

Die fünf Phasen der Ästhetischen Forschung

–Christina Leuschner

WIE KÖNNEN RAHMEN FÜR ÄSTHETISCHE FORSCHUNG IN DER SCHULE AUSSEHEN? WAS BRAUCHEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER, UM EINE GUTE FRAGE ZU ENTWICKELN? WIE KANN MAN SIE BEI IHREM FORSCHUNGSPROZESS BEGLEITEN? Im Folgenden finden Sie methodische Anregungen und Tipps, wie Sie die Phasen Ästhetischer Forschung erfolgreich gestalten können.

1. Thema und Frage finden
2. Forschen, sammeln und erfahren
3. Material aufbereiten
4. Präsentieren
5. Reflektieren

Was Sie grundsätzlich beachten sollten

Der ästhetische Forschungsprozess ist kein Parcours mit fünf Hindernissen, die der Forschende nach und nach hinter sich lässt, bevor er schließlich das Ziel erreicht. Vielmehr lassen sich die Forschungsphasen als ein **dynamisches Gefüge** verstehen, in dem alle Teile miteinander verbunden sind und immer wieder Einfluss aufeinander nehmen. Beispielsweise können beim Sammeln und Erkunden oder auch beim Präsentieren neue Fragen entstehen. Diese Fragen sollten nicht ignoriert, sondern aufgegriffen werden, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren.

Die richtige **Balance zwischen Anleitung und Freiheit** zu finden, ist eine große Herausforderung für die Pädagoginnen und Pädagogen. Wie viel Struktur und wie viele Vorgaben sind notwendig? Wie viel Freiheit ist möglich? Die Antworten auf diese Fragen sind abhängig von Faktoren wie dem Alter und den Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit offenen Lernformen. Das richtige Gleichgewicht kann jedoch nie abschließend festgelegt werden, sondern muss immer wieder neu gefunden werden.

Partizipation und Freiwilligkeit sind wichtig, damit ästhetische Forschungsvorhaben gelingen. Es ist daher ratsam, die Schülerinnen und Schüler von Anfang an in den Prozess einzubeziehen. Dazu zählt, gemeinsam ein übergeordnetes Thema zu suchen und auszuwählen, Ziele zu verabreden, Erwartungen auszutauschen und die nächsten Schritte zu planen.

Gemeinsam entscheiden, aber individuell forschen – so könnte Ihr Motto lauten. Denn Ästhetische Forschung ist **subjektorientiert**: Im Mittelpunkt stehen die Personen, die forschen, sowie deren Erfahrungen und Erkenntnisse. Dies unterscheidet die Ästhetische Forschung von natur- oder geisteswissenschaftlicher Forschung. Dieser Fokus auf individuelle Forschungsprozesse und -ergebnisse macht Zuschreibungen wie „richtig“ oder „falsch“ schwierig. Trotzdem darf die **Qualität** der Prozesse und Ergebnisse nicht beliebig sein. Die Diskussion und Reflexion über Qualitätskriterien sollte daher Teil des Prozesses und der Kooperation zwischen Schule und Kulturpartner sein.

Haben Sie Vertrauen in offene Prozesse! Ästhetische Forschung ist ein Abenteuer, dessen Ergebnis ungewiss ist. Diese Unsicherheit ist für alle Beteiligten – für die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und außerschulischen Partner – eine Herausforderung. Aber sie gehört zum Forschungsprozess dazu. Umso wichtiger ist es, dass Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Ziel formulieren, am Ende etwas zu präsentieren. Denn ein Ziel vor Augen zu haben, gibt Orientierung, Mut und Motivation. Wie die Ergebnisse und Prozesse präsentiert werden und welche Produkte entstehen, sollte jedoch erst im späteren Verlauf der Forschung diskutiert werden.

Dinge, über die Sie diskutieren sollten

Teams

Es hat sich bewährt, dass die Schülerinnen und Schüler in Teams forschen. Wann und wie sollen sich die Teams finden?

Dokumentation

Ein wichtiges Instrument der Ästhetischen Forschung ist das Festhalten und Dokumentieren der Prozesse und Ergebnisse. Dafür eignet sich ein Forscherbuch, beispielsweise ein einfaches Heft, das kreativ gestaltet werden darf. Wann und wie führen Sie das Forscherbuch ein? Wem „gehört“ es und wer darf es einsehen?

Bewertung

Soll der Forschungsprozess bewertet werden? Wenn ja, was sind Ziele, Erwartungen und Kriterien und mit welchen Instrumenten können sie bewertet werden?

Regeln

Welche Regeln sollen aufgestellt werden, um den Schülerinnen und Schülern die nötige Struktur zu geben? Welche Orte können wann und wie genutzt werden? Gibt es feste Zeiten, zu denen sich alle treffen?

PHASE 1: Thema und Frage finden

„Alles kann Gegenstand und Anlass ästhetischer Forschung sein. Am Anfang kann eine Frage stehen, ein Gedanke, eine Befindlichkeit, ein Gegenstand, eine Pflanze, ein Tier; ein Phänomen, ein künstlerisches Werk, eine Person – fiktiv oder authentisch, ein literarischer Text, ein Begriff, ein Sprichwort u.a.m.“¹

ZIEL DER PHASE

Die Schülerinnen und Schüler finden ein eigenes Thema und eine eigene Frage.

WORAN ERKENNE ICH EINE GUTE FRAGE?

- ▶ Sie hat einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.
- ▶ Sie ist Ausdruck eines persönlichen Interesses.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler haben sie freiwillig gewählt.
- ▶ Sie kann nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet oder einfach im Lexikon nachgeschlagen werden.

WAS BRAUCHEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER, UM EINE FRAGE ZU ENTWICKELN?

- ▶ Es hat sich bewährt, gemeinsam mit den Schülern ein Rahmenthema zu formulieren, das ihrem Interesse entspricht. *Beispiele: Heimat, Jugend, Alltag, Streetart, Geschichten, die auf der Straße liegen, Brücken, das Krankenhaus, das Einkaufszentrum oder der Stadtteil um die Ecke, Veränderungen in der Stadt, Making of Art ...*
- ▶ Vorwissen und Anknüpfungspunkte
- ▶ Impulse von außen

ARBEITSSCHRITTE

SCHRITT 1: Thema ausloten, Vorwissen aktivieren, einen persönlichen Bezug aufbauen

- ▶ Zunächst alles Mögliche zu dem übergeordneten Thema sammeln: Gedanken, Ideen, Gefühle und Assoziationen, Gegenstände, Bilder, O-Töne, Zeitungsartikel usw.
- ▶ Mögliche Methoden:
 - ▶ World-Café: Der Austausch findet in mehreren Gruppen statt. Die Gedanken werden auf einem Plakat auf dem Tisch festgehalten. Durch Gruppenwechsel können die Assoziationen der anderen kommentiert und erweitert werden.
 - ▶ Stille Diskussion: Die Gruppe schreibt ihre Ideen und Assoziationen auf Plakate und kommentiert sie, ohne zu sprechen.
 - ▶ Mindmap
 - ▶ Assoziationsketten, wildes Denken
 - ▶ Befragungen in der Schule

¹ Kämpf-Jansen, Helga (2001): Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft – Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung, Köln, S. 274–277.

SCHRITT 2: Irritationen setzen

- ▶ Andere Blicke auf das Thema fördern, Erwartungen konterkarieren, Brüche zu Gewohntem schaffen. Ungewöhnliche und überraschende Impulse setzen.
- ▶ Mögliche Methoden:
 - ▶ Expeditionen an Orte oder Institutionen unter einem bestimmten Fokus
Beispiele: Wie fühlst Du Dich hier? Was hörst Du? Welche Farben findest Du?
 - ▶ Wahrnehmungsübungen und Perspektivwechsel
Beispiele: „Stell Dir vor, Du wärst nur zwei Zentimeter groß“; Betrachtung des Raums nur durch einen Handspiegel
 - ▶ Gegenstände in ungewöhnliche Kontexte setzen
 - ▶ ungewöhnliche Materialien anbieten und damit experimentieren

SCHRITT 3: Fragen formulieren und präzisieren

- ▶ Fragen entwickeln und sich für eine Frage entscheiden.
- ▶ Mögliche Methoden:
 - ▶ Fragen entstehen im Feld. Gehen Sie raus: ins Museum, in den Stadtteil, in eine Fabrikhalle. Ungewöhnliche Orte provozieren ungewöhnliche Fragen. Egal, wie oft man etwas schon betrachtet hat, es können immer neue Fragen entstehen.
 - ▶ „100 Fragen an ein Bild“: Stellen Sie innerhalb einer halben Stunde 100 Fragen an ein Bild. Diese große Anzahl und der Zeitdruck provozieren eine sehr vielfältige und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Gegenstand. Die Methode ist auch auf andere Themen oder Medien übertragbar.

- ▶ Fragenkomplex erstellen, Fragen miteinander verbinden
- ▶ Fragenpool: Jeder Schüler schreibt seine Frage auf eine Karte und gibt sie in eine Box. Beim Betrachten der unterschiedlichsten Fragen entstehen neue Ideen und neue Verbindungen.
- ▶ Fragen clustern, kategorisieren und destillieren

TIPPS UND ACHTUNGSZEICHEN

Beziehen Sie Künstler oder Kulturpädagogen ein, denn sie arbeiten ständig mit irritierenden und ungewöhnlichen Methoden, die bei der Findung einer Frage förderlich sind. Auch beim Destillieren oder Modellieren von Fragen ist der künstlerische Blick sehr hilfreich.

Unterschiedliche Methoden benötigen ein unterschiedliches Maß an Freiheit und Anleitung.

Das Ausloten eines Themas und das Entwickeln von Fragen sind ein wichtiger Schritt im Forschungsprozess. Sie sollten daher den Schülerinnen und Schülern die Zeit geben, die sie brauchen, um eine Frage bzw. ein Thema zu finden, das sie wirklich interessiert.

PHASE 2: Forschen, Sammeln, Erfahren

Material und Erfahrungen in den unterschiedlichen Forschungsfeldern (Alltagserfahrung, Kunst, Wissenschaft und ästhetische Praxis) sammeln. Verschiedene Bezugsorte einbeziehen. Experimentieren und verknüpfen. Unterschiedliche Perspektiven wertschätzen.

ZIEL DER PHASE

Die Schülerinnen und Schüler sammeln zu ihrer Frage/ihrem Thema Material aus verschiedenen Forschungsfeldern. Sie reflektieren dabei ihre individuellen Erfahrungen und Wahrnehmungen.

WAS BRAUCHEN DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER?

- ▶ Begleitung: Balance zwischen Anleitung und Freiheit
- ▶ klare Struktur und Regeln
- ▶ Forschungsräume (Ort, Raum, Zeit)
- ▶ regelmäßigen Austausch in der Gruppe und Feedback
- ▶ Wertschätzung – auch der verschiedenen Blickwinkel
- ▶ methodische und inhaltliche Impulse, Anregungen zu ungewöhnlichem Vorgehen, zum Experimentieren und Improvisieren
- ▶ Anregungen zur Dokumentation

MÖGLICHE INSTRUMENTE UND METHODEN ZUR BEGLEITUNG DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

- ▶ Forschungsplan: Ziele, Zwischenziele, Methoden und Orte skizzieren; Zwischenpräsentationen oder Feedbackrunden einplanen und festlegen, in welcher Form dokumentiert werden soll. Die Schüler führen diesen Plan selbstständig und ergänzen ihn fortlaufend.
- ▶ Etappenziele oder Zwischenstände präsentieren, um Verbindlichkeit zu schaffen
- ▶ Kolloquien, bei denen Forschungsprozesse vorgestellt und diskutiert werden
- ▶ kollegiale Beratung
- ▶ regelmäßiges Feedback durch Lehrkräfte, Kulturpartner und durch die Schülerinnen und Schüler
- ▶ die Kinder und Jugendlichen mit kritischen Fragen herausfordern

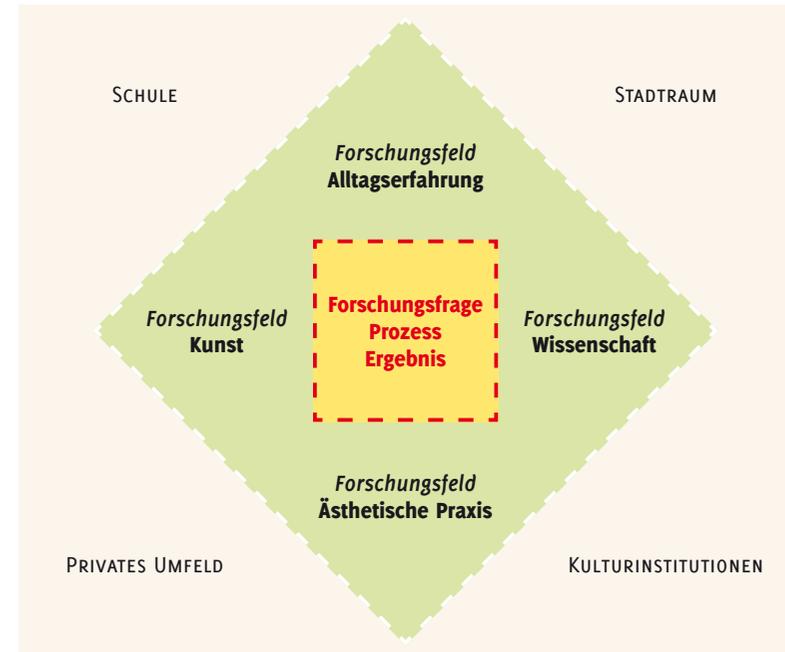
ARBEITSSCHRITTE

Schritt für Schritt methodische und inhaltliche Anregungen geben.

- ▶ Mit welchen Methoden kann man in den verschiedenen Forschungsfeldern forschen? Wie kann man mit künstlerischen Mitteln forschen? Wo kann man forschen? Zu diesen Fragen benötigen die Schülerinnen und Schüler immer wieder neue Impulse.

MÖGLICHE METHODEN AUS DEN VERSCHIEDENEN FORSCHUNGSFELDERN

- ▶ **Alltagserfahrung**
 - ▶ Alltägliches unter einem anderen Fokus betrachten
 - ▶ Expeditionen in das Umfeld durchführen
 - ▶ Gegenstände, Gerüche, Geräusche sammeln
 - ▶ sortieren, ordnen, arrangieren
 - ▶ eigene Gedanken und Assoziationen formulieren
 - ▶ persönliche Biografie einbeziehen
- ▶ **Kunst**
 - ▶ Rezeption von aktueller und historischer Kunst, die sich mit dem jeweiligen Thema auseinandersetzt: Besuch von Museen, Galerien, Kinos, Theatern; Bezüge zu Literatur usw.
 - ▶ fachlicher Input von Expertinnen und Experten
- ▶ **Wissenschaft**
 - ▶ sozialwissenschaftliche Methoden: Interview, Beobachtung, Fragebogen, Recherchen im Archiv, im Internet, in der Bibliothek, Auswertung von Statistiken
 - ▶ naturwissenschaftliche Methoden: chemische, optische, biologische, physikalische Experimente
 - ▶ Kolloquien, Gesprächskreise
 - ▶ Formen der Dokumentation
- ▶ **Ästhetische Praxis**
 - ▶ Kartografie, Mapping
 - ▶ Sounddesign, Klangcollagen
 - ▶ Collagen, Assemblagen (Collagen mit räumlicher Ausdehnung)
 - ▶ temporäre Interventionen im (öffentlichen) Raum, Installationen, Modelle



- ▶ Film, Fotografie
- ▶ Modedesign, Nähen
- ▶ Performances, Schauspiel, Tanz
- ▶ Texte oder Songs schreiben
- ▶ Gestaltung einer Webseite, Powerpoint-Präsentation

Die Produkte, die hier entstehen, können, müssen aber nicht in die Entwicklung und Gestaltung einer Präsentation einfließen.

MÖGLICHE ORTE DER FORSCHUNG

- ▶ Kulturinstitutionen
 - ▶ Theater, Museum, Galerie, Kino, Filmstudio, Atelier, Werkstatt, Tanzstudio ...
 - ▶ religiöse Orte: Kirche, Moschee, Synagoge ...
 - ▶ historische Orte: Gedenkstätte, Denkmal, Schloss, Ruine ...
- ▶ Öffentlicher Raum
 - ▶ Stadtteil, Straße, Bus, U-Bahn, Tiefgarage ...
 - ▶ Einkaufszentrum, Behörde, Krankenhaus, Zoo, Restaurant, Sportarena ...
 - ▶ Park, Friedhof, Wald, Weinberg ...
 - ▶ Fabrikgebäude, Brachgelände ...
- ▶ Schule
 - ▶ Klassenzimmer, Fachraum, Aula, Turnhalle, Mensa, Keller, Dachboden, Lehrerzimmer, Bibliothek, Schulhof
 - ▶ ungewöhnliche Orte in der Schule
- ▶ Privates Umfeld
 - ▶ Familie
 - ▶ Freunde
 - ▶ Nachbarschaft

TIPPS UND ACHTUNGSZEICHEN

In Zusammenarbeit mit Künstlern oder Kulturpädagogen können die Schülerinnen und Schüler – und auch Sie – künstlerische Methoden und Fertigkeiten kennenlernen. Mittels künstlerischer Handlungsanweisungen werden die Kinder und Jugendlichen zu ungewöhnlichen Vorgehensweisen angeregt.

Ein Schrank, ein Koffer oder eine Kiste sind wichtig für die Sammlung von Materialien, Gegenständen, Fragmenten usw.

Unsicherheiten sind völlig normal und gehören zu einem offenen Prozess.

Das „Wie“ sollte im Vordergrund stehen: Die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen sind für die Ästhetische Forschung ausschlaggebend.

PHASE 3: Material aufbereiten

Das gesammelte Material ästhetisch-künstlerisch aufarbeiten. Innovative Präsentationsformen erfinden und dabei immer den Forschungsprozess im Blick haben.

ZIEL DER PHASE

Schülerinnen und Schüler gestalten ausgehend von dem gesammelten Material, ihren Erfahrungen und Reflexionen ein künstlerisches Produkt.

WAS BRAUCHEN DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER?

- ▶ Impulse von außen
- ▶ Wertschätzung
- ▶ kritische Freunde
- ▶ einen künstlerischen Anspruch

ARBEITSSCHRITTE

SCHRITT 1: Gesammeltes Material kategorisieren und strukturieren

- ▶ Mögliche Methoden:
 - ▶ Kategorien finden
 - ▶ künstlerische Experimente mit dem Material durchführen
 - ▶ ausprobieren, verschiedene Arrangements üben

SCHRITT 2: Grundsätzliche Form der Präsentation finden

- ▶ Mögliche Präsentationsformen:
 - ▶ Ausstellung mit Vernissage
 - ▶ Tanz-/Theatervorführung
 - ▶ Performance im öffentlichen Raum
 - ▶ multimediale Präsentation auf dem Schulgelände
 - ▶ Präsentation einer Website
 - ▶ Diskussionsforum
 - ▶ Forscherbuchausstellung
 - ▶ „Künstlergespräche“, Interaktion mit den Zuschauern
 - ▶ Lecture-Performance (Mischung aus Vortrag und Aufführung/Performance)

SCHRITT 3: „Handwerklich“ erarbeiten und verfeinern

- ▶ Den Arbeitsprozess begleiten, wertschätzen und Prozesse sichtbar machen.
- ▶ Mögliche Methoden:
 - ▶ Werkstattgespräche (von Schülern moderiert)
 - ▶ Anforderungen stellen und auch „Nein“ sagen. Die Arbeiten und Ideen der Schüler dürfen kritisch hinterfragt und weiterentwickelt werden. Schüler fordern!
 - ▶ intelligente, kreative Regeln vorgeben, zum Beispiel „Ihr dürft alles machen, außer ein Plakat“

Was kann in das künstlerische Produkt einfließen?



TIPPS UND ACHTUNGSZEICHEN

Die Aufarbeitung des Materials zu einem Endprodukt oder die Erstellung eines neuen Produktes, in das die gewonnenen Erkenntnisse einfließen, brauchen Zeit! Bei theatralen Präsentationen kann die Erarbeitung des Produktes ein halbes Schuljahr in Anspruch nehmen. Die Präsentation des Produktes sowie dessen Qualität und Wertschätzung sind für die Motivation der Schülerinnen und Schüler ausschlaggebend. Daher sollte der künstlerische Anspruch diskutiert und eingefordert werden. Der außerschulische Partner hat dabei eine zentrale Rolle.

Die Infrastruktur ist wichtig: Es braucht einen Raum, bestimmte Zeiten, hochwertige Materialien.

Je häufiger man forscht, desto besser wird auch die künstlerische Qualität.

PHASE 4: Präsentieren

Eine professionelle Präsentation der Forschungsprozesse und -ergebnisse organisieren. Wertschätzung der geleisteten Arbeit erfahren.

ZIEL DER PHASE

Schülerinnen und Schüler gestalten einen Präsentationsrahmen und präsentieren ihre Ergebnisse.

WAS BRAUCHEN DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER?

- ▶ Team
- ▶ Begleitung
- ▶ Beratung von Expertinnen und Experten
- ▶ klare Strukturen

ARBEITSSCHRITTE

SCHRITT 1: Verantwortungspakete übergeben und klaren Zeitplan vorgeben

- ▶ Beispiele
 - ▶ „Projektleitungsteam“: Gesamtüberblick behalten
 - ▶ Ausstellungskuratoren: Verantwortung für die Anordnung und Inszenierung der künstlerischen Produkte übernehmen
 - ▶ Programm erstellen: Präsentation in einen angemessenen Rahmen bringen (Konzeption und Moderation der Veranstaltung)

- ▶ Einladungsmanagement: Gäste auswählen und einladen
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit: Flyer und Pressemitteilung erstellen, Journalisten betreuen
- ▶ Techniker: sich um Licht und Ton kümmern
- ▶ Catering: Getränke und ggf. auch Speisen organisieren

SCHRITT 2: Regelmäßig Zwischenstände absprechen

TIPPS UND ACHTUNGSZEICHEN

Der Ort der Präsentation sollte eine Wertschätzung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler sein.

Bei einer Präsentation ist der Sinn für das Detail wichtig, damit das Gesamtbild stimmt und die Gäste sich wohlfühlen.

Der Erfolg des Forschungsprojektes sollte nicht nur an der Präsentation gemessen werden.

PHASE 5: Reflektieren

Nehmen Sie sich die Zeit, mit Ihren Schülerinnen und Schülern den gesamten Forschungsprozess zu reflektieren. Im Austausch mit den Mitschülern und Erwachsenen werden die Erfahrungen zu bedeutsamen Lernerlebnissen. Außerdem können die Ergebnisse der Reflexion in die Ausgestaltung künftiger Forschungen einfließen.

Warum und wie lassen sich offene Forschungsprozesse bewerten?

- ▶ Auch in offenen Forschungsprozessen haben die Schülerinnen und Schüler ein Recht auf Rückmeldung und Anerkennung ihrer Arbeit.
- ▶ Bewertung ist immer geprägt von Wertschätzung: Sie betont in erster Linie Erfolge und Gelungenes. Das bedeutet aber auch, Schwierigkeiten und Entwicklungsbedarfe offen und ohne Vorwurf anzusprechen.
- ▶ Im Mittelpunkt stehen die individuellen Fortschritte der Schülerinnen und Schüler. Daher sollte eine Bewertung ohne Vergleich zu den Forschungsprozessen anderer Schüler geschehen.
- ▶ Grundlage für die Bewertung sind jeweils individuelle Ziele, Erwartungen und Kriterien. Sie können zu Beginn in Zielvereinbarungen festgehalten werden, die auch Unterstützungsbedarf und -angebote umfassen sollten.
- ▶ Klären Sie mit allen (!) Beteiligten, welche Form die Bewertung haben soll: Muss es eine Zensur sein oder sind auch andere Möglichkeiten denkbar, zum Beispiel ein Zertifikat mit Erläuterungen oder ein Vermerk im Zeugnis?
- ▶ Stellen Sie sicher, dass alle wissen, wie, wann und durch wen eine Bewertung erfolgt. Es sollten immer Selbst- und Fremdeinschätzungen einfließen. Letztere können die beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen ebenso geben wie Mitschülerinnen und Mitschüler. Auch die Erwachsenen sollten auf eine Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler nicht verzichten.
- ▶ Rückmeldungen sollten immer konkret, begründet und nachvollziehbar sein. Einen guten Ausgangspunkt können die Forscherbücher und die entstandenen Produkte sein.

Das Forscherbuch als wichtiger Begleiter

WARUM EIN FORSCHERBUCH FÜHREN?

- ▶ Das Forscherbuch ist ein Begleiter des eigenen Forschungs- und Entwicklungsprozesses und dokumentiert die individuellen Aktivitäten, Überlegungen und Erkenntnisse.
- ▶ Forschungsmethoden und Lernprozesse lassen sich anhand der Aufzeichnungen nachvollziehen und reflektieren. Die Wege und Irrwege des Forschens werden sichtbar.
- ▶ Ideen und Ergebnisse überdauern das Projekt und können auch später immer wieder zurate gezogen werden.

WAS SIND MÖGLICHE INHALTE DES FORSCHERBUCHS?

Gedächtnisprotokolle, Erfahrungen, Gedanken, Gedichte, Mindmaps, Interviews, Beobachtungen, Mitschriften, Rechercheergebnisse, Skizzen, Zeichnungen, Collagen, Bilder, Fotos, Kopien, Postkarten, Infomaterialien, Eintrittskarten, Fundstücke, Daten, die mithilfe von anderen Forschungsmethoden erarbeitet wurden, Probleme, Erfahrungen mit der Gruppe

UNTER WELCHEN BEDINGUNGEN SOLLTE DAS FORSCHERBUCH GEFÜHRT WERDEN?

- ▶ Ein Forscherbuch zu schreiben, ist eine persönliche Angelegenheit. Rechtschreibung und korrekte Zeichensetzung sind beim Verfassen der Einträge nebensächlich. Dennoch ist das Forscherbuch kein Tagebuch. Insbesondere bei schulischen Forschungsprojekten sind seine Inhalte nicht geheim und sollten zumindest in Teilen anderen zugänglich sein.
- ▶ Die Ziele und Funktionen des Forscherbuchs sollten für alle Beteiligten transparent sein.
- ▶ Art, Umfang und Zeitpunkt der Einsicht durch andere müssen vereinbart werden.
- ▶ Das Forscherbuch muss regelmäßig geführt werden, denn erst dadurch entsteht seine Qualität.
- ▶ Die Nutzung des Forscherbuchs sollte Spaß machen.
- ▶ Inwiefern das Forscherbuch bereits vorstrukturiert sein sollte, hängt vom Alter und den Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler ab. Daran sollten Sie auch anpassen, wie häufig und wie verbindlich das Forscherbuch eingesetzt werden soll.

WELCHE MÖGLICHKEITEN GIBT ES, EIN FORSCHERBUCH ZU FÜHREN?

- ▶ Für das Format eines Forscherbuches gibt es keine Vorgaben. Leere Notizbücher eignen sich ebenso wie Hefter, in denen Notizen und Materialien gesammelt werden.
- ▶ Das Forscherbuch wird zu allen Forschungsaktivitäten mitgenommen und ist immer zur Hand oder es werden regelmäßige Zeiten vereinbart, in denen Einträge verfasst werden (z. B. 15 Minuten am Ende jedes Projekttages oder Blocks).
- ▶ Schaffen Sie regelmäßig Gelegenheiten, in denen die Inhalte des Forscherbuchs besprochen und reflektiert werden können. Geeignete Methoden sind zum Beispiel:
 - ▶ Schneckenpost: Die Kinder und Jugendlichen schreiben sich gegenseitig Beobachtungen, Fragen und Antworten in ihre Forscherbücher.
 - ▶ Die Kinder und Jugendlichen finden einen festen Partner, mit dem sie ihr Forscherbuch regelmäßig anschauen und diskutieren.
 - ▶ Notizen im Forscherbuch werden in regelmäßigen Abständen von den Lehrkräften oder außerschulischen Partnern angeschaut und schriftlich kommentiert.
 - ▶ Seiten, die nicht öffentlich sein sollen, können mit Büroklammern zusammengeheftet werden.
- ▶ Das Forscherbuch kann auch Teil einer abschließenden Ausstellung oder Aufführung sein.

Das Phasenmodell ist Teil der Publikation „Selbst entdecken ist die Kunst – Ästhetische Forschung in der Schule“ von Christina Leuschner und Andreas Knoke, das 2012 beim kopaed-Verlag erschienen ist.